

Rolf Steininger

Die USA und EUROPA nach 1945
in 38 Kapiteln

Rolf Steininger

Die USA und
EUROPA
nach 1945
in 38 Kapiteln



**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Mit 47 Abbildungen

ISBN 978-3-95768-187-4

© 2017 Lau-Verlag & Handel KG, Reinbek

Internet: www.lau-verlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagentwurf: pl, Lau-Verlag, Reinbek

Umschlagabbildung: US-Präsident John F. Kennedy

am 26. Juni 1963 in West-Berlin.

John F. Kennedy Presidential Library, Boston, Massachusetts

Satz und Layout: pl, Lau-Verlag, Reinbek

Druck- und Bindearbeiten: GK Druck Gerth und Klaas GmbH & Co. KG, Hamburg

Printed in Germany

Inhalt

Vorbemerkung	7
Die USA und Europa nach 1945 in 38 Kapiteln	11
1. Nachkriegsplanungen für Deutschland	11
2. Der Morgenthau-Plan für Deutschland	17
3. Die Anfänge des Kalten Krieges	22
4. Die Konferenz von Jalta	26
5. Jalta und der Kalte Krieg	37
6. Die Potsdamer Konferenz	41
7. Auf dem Weg in den Kalten Krieg	49
8. Truman-Doktrin, Marshallplan und Berlinblockade	58
9. Italien (1)	69
10. Griechenland	79
11. Italien (2)	81
12. Südtirol	87
13. Österreich (1)	100
14. Österreich (2)	111
15. Der Schuman-Plan.	119
16. Deutsche Wiederbewaffnung (1)	125
17. Die Stalin-Note	132
18. Deutsche Wiederbewaffnung (2)	142
19. Österreich (3)	149
20. Volksaufstand in der DDR	157

21. Aufstand in Ungarn	166
22. Berlinkrise und Mauerbau (1)	172
23. Berlinkrise und Mauerbau (2)	177
24. Der deutsch-französische Vertrag	185
25. Die Multinationale Atomstreitmacht MLF	196
26. Frankreichs Austritt aus der NATO	203
27. Der Vietnamkrieg	208
28. Das Ende des »Prager Frühlings« 1968	215
29. Der Vietnamkrieg und das Europajahr 1973	220
30. Der Yom Kippur-Krieg und die Energiekonferenz	224
31. Die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa	228
32. Der NATO-Doppelbeschluss	236
33. Ronald Reagan und der Kalte Krieg	240
34. Kriegsrecht in Polen 1981	245
35. Bitburg 1985 und Berlin 1987	247
36. Die Wiedervereinigung	252
37. Golfkrieg und Krieg auf dem Balkan	257
38. 9/11 und Krieg gegen den Terror	262
Fazit	265
Anhang	267
Anmerkungen	269
Zeittafel	289
Literaturauswahl	295
Personenverzeichnis	299
Verzeichnis der Abbildungen	305
Bildnachweis	307

Vorbemerkung

Kurt Biedenkopf, einer der bekanntesten und wichtigsten Politiker in der Bundesrepublik Deutschland, studierte seit Ende 1948 mit einem amerikanischen Stipendium ein Jahr an einem College nördlich von Charlotte in North Carolina. 56 Jahre später erinnerte er sich:

»Es war für mich ein ungeheures Erlebnis, dahin zu kommen, freundlich aufgenommen zu werden. Kein Mensch hat über irgendeine Verantwortung, die ich haben könnte für das, was da Schreckliches passiert war, gesprochen, sondern ich wurde wirklich aufgenommen in diesem College. Ich war da wirklich wundervoll aufgehoben. Und die Weite des Landes und die Möglichkeit, mit dem Auto zu fahren, in die Berge zu fahren; es war alles da. Es war im Grunde genommen ein Märchenland, wenn man aus Deutschland kam.«¹

Die USA ein Märchenland. So sahen das viele Menschen in Europa am Ende des Krieges 1945. Europa lag in Trümmern, während aus der Großmacht USA *die* Weltmacht schlechthin geworden war. Alle anderen am Krieg beteiligten Länder waren verwüstet und erschöpft. Amerika hatte nicht nur die geringsten Verluste an Menschen und Material erlitten, der Krieg hatte dazu noch Wohlstand gebracht. 1945 befanden sich drei Viertel des auf der Welt investierten Kapitals und zwei Drittel ihrer Industriekapazität in den USA. Und die USA waren die einzige Atommacht. Das amerikanische Jahrhundert hatte begonnen – schon bald mit einem neuen Feind: der Sowjetunion.

Wenn wir über die USA und Europa nach 1945 sprechen, dann ist das ein Thema, das jahrzehntelang von *einem* Begriff beherrscht wurde: dem Kalten Krieg. Vom Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 war die Welt – und damit auch Europa – in zwei Lager geteilt: im Ost-West-Konflikt standen

sich auf der einen Seite die westlichen Demokratien unter Führung der USA und auf der anderen Seite die kommunistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion unversöhnlich gegenüber.

Dieser Krieg wurde mit geradezu »religiöser Intensität« geführt, wie das der amerikanische Historiker Arthur Schlesinger Jr. genannt hat. Er nahm schon bald apokalyptische Formen an. Der Besitz der Atomwaffen unterschied die Siegermächte von den übrigen Mächten. Das machte sie zu potenziellen Zerstörern der Welt, zeigte ihnen aber gleichzeitig die Grenzen zum Abgrund, die am Ende niemand überschritt. Lediglich »aus Versehen« geriet die Welt mehrfach an den Rand eines Atomkrieges.

Mit der Geschichte dieses Kalten Krieges hat sich die Forschung seit Jahren intensiv beschäftigt. Mit am interessantesten war dabei die Frage, wie es zu dieser unversöhnlichen Konfrontation kommen konnte, wer folglich die Verantwortung für die »Teilung der Welt« trug. Hatte man immer nur falsche Vorstellungen vom »anderen«? Führte also nur eine »Fehlperzeption« zum Kalten Krieg? Wann begann der Konflikt? Mit der Oktoberrevolution in Russland 1917? Und war dieser Konflikt unvermeidlich? War es nicht im Kern ein ideologischer Konflikt zwischen zwei fundamental unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen, der ausgetragen werden musste und nur durch die Anti-Hitler-Koalition während des Zweiten Weltkrieges unterbrochen worden war? Wer ist dann verantwortlich für das Auseinanderbrechen dieser Koalition? Die aggressive, expansive Sowjetunion unter Josef Stalin, die den Westen zu einer Politik der Eindämmung des Kommunismus zwang?

So sahen das in den ersten 20 bis 30 Jahren des Kalten Krieges die »Traditionalisten« unter den Historikern – bis der Vietnamkrieg ausbrach. Eine Reihe zumeist junger Historiker, die »Neue Linke«, revidierte dieses Geschichtsbild. Für diese »Revisionisten« war nämlich nicht mehr der totalitäre Herrschaftsanspruch des Kommunismus verantwortlich, sondern der amerikanische Kapitalismus. Inzwischen scheint das überholt. Mit neuen Quellen haben die »Postrevisionisten«, die »Realisten«, das Wort – und die nähern sich mehr und mehr den Traditionalisten an. Das Fazit lautet: mit Stalin war der Kalte Krieg unvermeidlich. Der sowjetische Diktator sah die Welt durch die

marxistisch-leninistische Brille: die Sowjetunion war expansiv und aggressiv. Stalin unterstützte die kommunistischen Parteien, um das Nachkriegschaos in Europa auszunutzen, in Asien unterstützte er Mao im chinesischen Bürgerkrieg, gab grünes Licht für den Angriff Nordkoreas auf Südkorea und verhinderte dann einen Waffenstillstand. Im Folgenden geht es um diesen Kalten Krieg, um die Rolle der USA und Europas in diesem Krieg – bis hin zum Ende der Sowjetunion 1990/91 und zur Rolle der USA und Europas seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts.

Im Winter 2016/17 habe ich auf *Rai Südtirol* in 38 Folgen jeden Samstag von 19:40 Uhr bis 20:00 Uhr – mit Wiederholung am Sonntag – für ein größeres Publikum etwas über »Die USA und Europa nach 1945« erzählt. Es ging im weitesten Sinn um den Kalten Krieg, um das Verhältnis zwischen den USA und Deutschland, Italien, Südtirol, Griechenland und Österreich, dann um die großen Themen, die in der Folge das Verhältnis zwischen den USA und Europa bis zu den Terroranschlägen am 11. September 2001 ausmachen. Der Schwerpunkt lag dabei auf der politischen Geschichte, d. h. im Mittelpunkt standen die diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und diesen Ländern, nicht um deren *Coca-Colonization*²: Themen wie Wirtschaft, (Pop-) Kultur, Gesellschaft, Parteien, Gewerkschaft, Militär, EG und EU wurden nur am Rande berührt. Über jedes dieser Themen müsste es eine eigene Sendereihe geben oder müsste man ein eigenes Buch schreiben. Die 38 Folgen werden hier zum Nachlesen gesammelt vorgelegt. Danken möchte ich Mag. Harald Dunajtschick, der mit großem Engagement die Druckfahnen kritisch geprüft hat.

Mein ganz besonderer Dank gilt der Programmdirektorin von *Rai Südtirol*, Frau Dr. Renate Gamper, für die gute Zusammenarbeit und das freundliche Arbeitsklima im Funkhaus in der Bozner Mazzinistraße. Nach *Zweiter Weltkrieg und Kalter Krieg*, *Entscheidungen im Kalten Krieg*, *Tirol im Ersten Weltkrieg*, *Südtirol im 20. Jahrhundert* und *Der Nahostkonflikt* war *Die USA und Europa* die vorerst letzte große Hörfunkserie.